

Die Taufe – was bedeutet sie?

Zwei Begegnungen

Ein junger Vater begegnet mir auf der Strasse. Sein kleiner Sohn heisst Theodor. Ich frage ihn: „Wissen Sie, was das bedeutet?“ Er zuckt mit den Schultern. ‚Geschenk Gottes‘ lautet die Übersetzung des griechischen Namens. Er sagt: „Das freut meine Frau.“ Ich frage: „Ist Ihr Kind denn getauft?“ Wiederum etwas verlegen antwortet er: „Ja, das wollte meine Frau so; sie befasst sich mehr mit solchen Dingen, ich kenne mich da weniger aus.“ Jetzt ist also die junge Mutter gefragt. Sie kommt dazu: „Das macht man halt so. Ich bin da zugegebenermassen etwas altmodisch. Wir haben in unserer Familie noch das Originaltaufkleid meiner Grossmutter. Sie hat schlimme Zeiten erlebt. Vielleicht hat es ja etwas genützt. Ich glaub an so was. Schaden kann’s ja jedenfalls nicht.“ Taufe als eine Art religiöse Versicherung gegen die Gefahren des Lebens, nach dem Motto: Wer weiss, wofür es gut ist?

Eine andere Mutter erzählt mir, warum sie ihr Kind nicht taufen lassen wolle. „Das soll meine Tochter einmal selber entscheiden. Vielleicht will sie das ja später einmal. Vielleicht aber auch nicht. Es gibt ja so viele verschiedene Möglichkeiten. Vielleicht will sie ja mal katholisch werden. Oder Buddhistin. Oder gar nichts. Warum sollte ich ihr da dreinreden?“ Selber wählen statt hineingeboren werden. Wie erzieht man dann ein solches Kind? Betet man mit ihm abends im Bett und erzählt ihm biblische Geschichten? Oder versucht man als Eltern, sich strikt neutral zu verhalten? Geht das überhaupt? Spürt ein Kind nicht ohnehin die Überzeugung der Eltern, ob man will oder nicht? Wenn ein Kind zur Welt kommt, wird es nicht gefragt, welche Muttersprache es kennenlernen möchte. Es wird in eine vorfindliche Welt hineingeboren und lernt eine bestimmte Sprach-Kultur kennen.

Warum wird in der christlichen Kirche getauft?

Getauft wird in der reformierten wie in der katholischen Kirche, weil Jesus es so geboten hat: „Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrte sie halten alles, was ich euch geboten habe.“ (Matthäus 28,19) In der alten Christenheit liessen sich in der Regel erwachsene Menschen taufen, nachdem sie zuvor den christlichen Glauben kennengelernt

hatten. Darum praktizieren viele Freikirchen bis heute ausschliesslich die Erwachsenentaufe. War zur Zeit Jesu der Täufling ein Familienvater, so wurde meistens sein ganzes Haus mitgetauft, also auch Säuglinge, Kinder, Frauen und sogar Sklaven.

Worum geht es in der Taufe? Was ist ihr Sinn?

Im Kern geht es bei der Taufe auf den dreieinigen Gott - Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist - darum, dass etwas ganz Neues anfängt. Wir Menschen, gebunden an Mächte und Gewalten dieser Welt, gebunden an die unveränderbare Vergangenheit, werden mit uns selber nicht fertig, sind unserer selbst nicht mächtig. Wir sind nicht Frau/Herr im eigenen Haus. Die Taufe ist die Zusage der Befreiung und der Treue Gottes. Die freie Gnade Gottes macht frei von Schuld und böser Vergangenheit. Sie befreit uns - von uns selber. Keine Macht oder Gewalt dieser Welt hat nunmehr Besitzansprüche anzumelden. Die Taufe versetzt den Getauften in einen neuen Rahmen. Darum sagt der Apostel Paulus: „Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“ (Galater 3,27) Aus allen sozialen Schichten finden sich Getaufte in der Kirche zur Gemeinschaft zusammen: Materiell Reiche und geistig-geistlich Arme, geistig-geistlich Reiche und materiell Arme, Frauen und Männer gleichberechtigt. Wer getauft wird, bleibt nicht allein, sondern wird in die Gemeinschaft mit Gott Vater, Sohn und heiligem Geist, aber auch in die Gemeinschaft aller Getauften aufgenommen. In dieser Gemeinschaft gibt es keine Privilegien oder Vorränge. Es sind alle gleichberechtigt, unabhängig von Herkunft, Bildung, Sozialstatus oder Geschlecht.

Die Taufe ist das Versprechen Gottes

Die Taufe ist das unbedingte, d.h. an keine Bedingung, keine Voraussetzung geknüpfte Versprechen Gottes, diesen einen Menschen, der getauft wird, als sein Kind anzunehmen und in seine Gemeinschaft aufzunehmen. Diese Zusage kommt jeder menschlichen Entscheidung zuvor. Sie ist nicht beschränkt auf einen einmaligen, äusserlichen Taufakt. Aber sie findet in der Taufe ihren anschaulichen Ausdruck: Das Zeichen mit Wasser und die Anrufung des Namens des dreieinigen Gottes sind eine einmalige Symbolhandlung. Gottes Treueversprechen gilt unlöslich und behält für immer seine Geltung. Was in

der Taufe zugesprochen wird, ist die besondere Beziehung Gottes zu diesem einen, einzigartigen und einmaligen Menschen. Die Taufe ist die konkrete Bestätigung der Zusage Gottes, wie eine gute Mutter, wie ein guter Vater für den Täufling mit seiner zuvorkommenden Liebe zu sorgen.

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

Wir taufen auf den Namen des dreieinigen Gottes. Der Gott, an den wir Christen glauben, ist nicht einfach das, was man sich so ungefähr unter Gott vorstellt, eine unbestimmte höhere Macht, irgend etwas Diffuses, was man sich nicht vorstellen kann. Sondern: Gott spricht durch sein Wort in der Bibel bezeugtes Wort. Gott ist der Vater Jesu Christi. In Jesus wird Gott sichtbar, hat er ein Gesicht bekommen. Durch Jesus Christus hat Gott uns seine unverbrüchliche Liebe zugesagt. Jesus hat uns endgültig durch sein Wort und sein Wirken, durch seinen Tod am Kreuz und seine Auferweckung von den Toten die Treue Gottes bestätigt. Gott spricht uns Menschen an. Jesus ist sein exklusives Sprachrohr. Er ruft uns in die Nähe der Liebe Gottes.

Taufe mit Wasser

Früher – und heute noch teilweise – wurden die Täuflinge ganz unter Wasser getaucht – natürlich nur Erwachsene oder Jugendliche. Das deutet eine umfassende Reinigung an, die Gott allein bewirken kann: eine Reinigung nicht bloss äusserlich, auch nicht allein von Fehlern, Schuld und Versagen, sondern im tiefsten Innern, im Herzen. In der Taufe verspricht Gott: *Du bist ein einmaliges Geschenk. Du gehörst zur Gemeinschaft der Kinder Gottes. Du gehörst nicht den Eltern und auch nicht dir selber. Du gehörst zu mir, auch wenn du mir untreu bist, dich verrennst, in eine Sackgasse gerätst und nicht mehr weiter weisst. Ich will dein Herz neu machen, dir einen beständigen Geist ins Innere legen. Was auch immer geschehen mag, ich lasse dich nicht im Stich. Ich bin mit dir. Alle Tage. Du bist angenommen und geliebt.*“

29.8.2018

Pfarrer Adrian M. Berger